

Redaktion
und Expedition:
Reißgasse
Nr. 14.
Zuferte.
Eine dreifaltige
Garmondseite 12 1/2.
Anzeigen-Aufträge
müssen im Vorhinein
gesahlt werden.

Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-
Preis
mit beiden Beilagen
ganzt. loco: K 8.80
mit Zustellung 9.60,
per Post K 11, halb-
und vi. der hiernach
entfallende Beitrag:
Ohne „Oekonom“,
Gj. 80, H. 40, vj. 20 K,
weniger 1 Nr. 20 K.

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse Nr. 14 ausgegeben.

5. Nummer.

Bistritz, den 25. Januar 1903.

XXXII. Jahrgang.

Aus der Kommunitäts-Sitzung vom 19. Januar 1903.

Vorsitzer: Bürgermeister Dr. Sadler.

Die Tagesordnung dieser Sitzung umfaßt sieben Gegenstände, von denen aber bloß zwei von allgemeinem Interesse sind.

1. Zunächst beschäftigte die Frage des Anschlusses der Szamosthalbahn an die nunmehr bis Dorna-Watra verlaufende Bukoviner Bahn unsere Stadtvertretung. Man hat nämlich in Erfahrung gebracht, daß die Szamosthalbahn ganz ernstlich diese Bahnverbindung nicht über Bistritz, sondern durch das Thal des großen Szamos von Berhles aus anstrebe. Nachdem dieses bereits vor mehreren Jahren aufgetauchte Gespenst abermals im Gesichtskreise unserer Repräsentanz und zwar in einer greifbareren Gestalt als früher erschienen ist, so nominierte die Stadtkommunität eine fünfgliedrige Kommission, die im Namen der Stadt den Vertriebsleiter, Mailleter Joltan, der Szamosthalbahn aufsuchen und bei ihm die nötigen Schritte thun soll, damit Bistritz bei der geplanten Bahnverbindung nicht umgangen werde. Auch wurde diese Kommission beauftragt, im Namen der Stadt an allen anderen einflussreichen Stellen diesbezüglich vorstellig zu werden und dann der Stadtvertretung in einem erschöpfenden Bericht Mittel anzugeben, durch welche die Gefahr der Umgehung unserer Stadt beim Ausbau der Verbindungsstrecke beseitigt werden könne. Uns erscheint das ganze Manöver, die neue Bahnstrecke im Szamosthal hinauf über Našod, Groß-Nova zu führen, um in der Gegend von Koštna ins Thal der Dornischora und von da weiter nach Dorna-Watra zu gelangen, als ein Bangemachen, welches nichts zählt und um welches wir Bistritzer uns keine grauen Haare wachsen lassen sollen.

Der Vorsprung, welchen unsere Stadt durch die Weiterführung der Bahn bis Borgo-Bistritz gewonnen hat, ihre geographische Lage, die kurze Strecke, welche Borgo-Bistritz von Dorna-Watra trennt, die konnnerzielle und vielleicht auch strategische Bedeutung, die Bistritz hat und in letzter Reihe wohl auch der Fortschritt, den unsere Stadt und ihre sächliche Umgebung in gewerblicher und landwirtschaftlicher Beziehung einnehmen, — alle diese Umstände fallen bei Entscheidung dieser Frage so schwer ins Gewicht, daß kein unbefangener Mensch sich die Bahnverbindung zwischen der äußersten siebenbürgischen Nord-Ostsee und der Bukovina anders denken und wünschen kann, als von Bistritz, beziehungsweise Borgo-Bistritz aus durch die Seitenthäler und Schluchten der Mogaia-Gebirgshöhe direkt nach Dorna-Watra. Die allbekannte, alte Einwendung, daß die Grenzgebirge der Ausführung dieses Projektes unüberwind-

liche Schwierigkeiten und Hindernisse in den Weg legen, zieht heutzutage, wo die Bautechnik so unendlich weit fortgeschritten ist, nicht mehr. Und wenn man lediglich den Kostenpunkt über die Entscheidung der fraglichen Baulinien sprechen läßt, so dürfte sich im aller ungünstigsten Falle die Bahnverbindung zwischen Borgo-Bistritz und Dorna-Watra herausstellen. Denn die letztere Linie hat, abgesehen von dem weiten Umweg, den sie macht, auch unendlich viele und kostspielige Terrainchwierigkeiten zu bewältigen.

Mag's nun kommen, wie es will, Bistritz bleibt immer das, was es auch bisher gewesen ist, nämlich: Kleinstadt. In einer Großstadt kann sich unsere Vaterstadt nicht entwickeln, weil ihre örtliche Lage dies unmöglich macht. Darum möchten wir ganz entschieden davon abraten, die Verbindung zwischen Borgo-Bistritz und Dorna-Watra um jeden Preis anzustreben. Denn erstlich fehlen uns die Geldmittel dazu und zweitens sind die allenfallsigen Vorteile, die uns daraus erwachsen können, durchaus nicht so pyramidal groß, als man sich sie vorstellt. Bistritz wird auch dann nur einen Durchgangspunkt für den aus- und inländischen Warenverkehr bilden.

2. Hotelier Viktor Sahling hat angefragt, es möge ihm gestattet werden, vor seinem Hotel zwischen das Trottoir und die oberirdische Wasserleitung einige Zierbäume zu pflanzen. Dem Ansuchen wird willfahrt, aber nur unter der Bedingung, daß der Geschäftsteller bei der Pflanzung den städtischen Ingenieur zu Rate ziehe, damit die Bäume nicht so gesetzt werden, daß sie bei der in Aussicht genommenen Kanalisierung hinderlich im Wege stehen.

Der neue Zolltarif.

Budapest, 20. Januar.

Nach fast dreijährigen Verhandlungen ist endlich die Vorlage des neuen Zolltarifes fertiggestellt und auf 10 Jahre festgesetzt worden.

Im Allgemeinen wurden im neuen Zolltarif besonders die Interessen der Produzenten gewahrt. Auf der ganzen Welt war der Getreidezoll bisher höher als bei uns. In dieser Beziehung einzugreifen, war schon lange der gerechte Wunsch der Agrarier und im neuen Zolltarif wurde diesem Wunsche voll auf Rechnung geteilt. Der Getreidezoll wurde um mehr als das Doppelte erhöht und sind bei einzelnen Sorten jetzt sogar Minimalzölle angeordnet. In Weizen war z. B. der Zoll bisher 3.37 Kr., jetzt 7.50 Kr. und der Minimalzoll ist 6.20 Kronen. Auch der Zoll des Zug- und Schlachtviehes, des Geflügels, Honig, Butter, Eier und des Obstes wurde um ein

bedeutendes erhöht. Dies ist jedenfalls eine große Ertragsminderung unserer Regierung. Denn Oesterreich hat die diesbezügliche ausländische Konkurrenz bei Weitem weniger gefürchtet als unser Land, welches auf den Schutz seiner Produkte viel mehr angewiesen ist.

Auch der Zoll der Industrieartikel wurde erhöht, jedoch zum Glück nicht in dem Maße, in welchem es die österreichische Regierung ursprünglich gefordert und unsere Industrie mit Erdrücken bedroht hatte. Ungarn hatte einen harten Kampf zu bestehen, denn wären alle Zölle, wie sie der Nachbar gewünscht, angenommen worden, so hätte dies die Vorteile, welche wir für die Agrarier erworben, nicht aufgewogen.

Eine besonders bedeutende Erhöhung erfuhr der Zoll der Baumwoll-, Leinen- und Wollartikel, d. h. der Wirkwaren, was unserer sich immer mehr entwickelnden Textil-Industrie gewiß auch zum Vorteile gereicht, obgleich es nicht zu leugnen ist, daß man jenseits der Leitha, wo die Textil-Industrie bereits seit Decennien erstarkt ist, einen unvergleichlich größeren Nutzen hieraus ziehen wird. Doch auch in anderen Industriezweigen, in welchen Oesterreich bereits entwickelt ist, bot man durch Erhöhung des Zolles Schutz, jedoch nicht soweit, daß dadurch unsere Konsumenten direkt auf die österreichischen Fabriken angewiesen wären; denn man berücksichtigt bei der Erhöhung, daß jene Industrien des Auslandes, welche dort besser entwickelt sind, den Kampf mit Oesterreich aufnehmen können. Auch sind unsere Interessen durch die hohen Zollsätze nicht geschädigt, denn sie schützen Oesterreich nur dem Auslande gegenüber, doch unserer Entwicklung steht deshalb nichts im Wege, bei uns können unter dem Schutze des Zollgebietes ungarische Fabriken entstehen, welche immerhin einen großen Gewinn erzielen und mit den österreichischen Fabriken konkurrieren können.

Die bezüglichen Kosten des neuen Zolltarifes beziehen sich nicht nur auf die Großindustrie, sondern auch auf die Erzeugnisse des Kleingewerbes und der Hausindustrie: Strickereien, Strickereien, Seilwaren, Töpferwaren, Hutausputz, Gold- und Silberwaren, Posamentierarbeiten u. s. w. Es sind im ganzen 658 Posten festgesetzt worden, daher der Tarif hauptsächlich mit größter Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit durchgeführt wurde und einer gesunden Entwicklung freie Bahn läßt.

Wie sich nun die Zukunft gestalten wird, ob unser Handel, unsere Volkswirtschaft endlich einen Aufschwung erfahren werden, ist eine Frage, die wir jetzt noch nicht beantworten können. Doch wir hoffen und alle Anzeichen sind auch danach, daß wir einer besseren Zukunft entgegensehen und daß auch bei uns endlich die Volkswirtschaft aufblühen werde.

FEUILLETON.

Mieze und ich.

Eine ganz persönliche litauische Katzengeschichte von J. W.

„Ja, mein lieber Freund — es geht nicht mehr so weiter mit Ihnen. Sie haben sich überarbeitet und müssen für einige Zeit hinaus aufs Land — dort werden Sie Ihre Nerven bald wieder los sein.“ So sprach mein Leibarzt zu mir, und da ich als alter Soldat an bedingungslosen Gehorsam gewöhnt bin, ging ich los und saß drei Tage später im fernsten Ostpreußen, eine halbe Stunde von der russischen Grenze entfernt, bei meinem alten Schwiegermütterlein und bei Schwägerin und Schwager in der guten Stube.

„So, da bin ich, nun seid so lebenswürdig und laßt mich möglichst in Ruh'; mein Doktor hat mir alles Studieren und jede geistige Anstrengung, zu der doch auch die Beobachtung der menschlichen Charaktere gehört, vorläufig auf das Strengste verboten“ — so sagte ich in meiner ungehimmelten bayerischen Grobheit; im nächsten Moment tat sie mir aber gleich aufrichtig leid, denn mein altes Schwiegermütterlein, das vor mir, den linken Fuß über den rechten geschlagen, in des seligen „Papas“ Schaufelstuhl saß und den kleinen schmachtigen Oberkörper in pendelartiger Schwingung von vorn nach rückwärts wiegte, machte ein höchst unglückliches Gesicht.

Selbstverständlich beeilte ich mich, meine nervöse Aeußerung sofort dahin zu berichten, daß ich nur vor fremden Menschen Ruhe haben möchte, meinen lieben Angehörigen aber zu jeder Stunde, sei's nun bei Tag oder Nacht, mit Vergnügen zu einem „Schwägchen“ zur Verfügung stände; hiermit war der Friede wieder hergestellt.

Da ich und mein lieber Schwager meinen Einzug in das kleine litauische Kirchdorf mittels eines philosophisch gelassenen Schimmels nächtllicher Weile bewerkstelligt hatten,

blieb mir das unansprechliche Vergnügen, von der Einwohner-schaft angestaunt und von den Kötern angebellt zu werden, auf den nächsten Tag erspart, und nachdem ich die feierliche Antrittsvisite bei den Honorationen der Ortschaft hinter mir hatte, übernahm es mein Schwiegermütterlein, mich auch den weiteren Hausgenossen vorzustellen.

In erster Linie begrüßte mich mit ungeheuren freundschaftlichen Jugenschlag die altbewährte Milchpenderin des Hauses, die Kuh. Sie war ein recht seltenes Exemplar ihrer Gattung, nämlich einhörig; den anderen Teil ihres kühn über das ergraute Haupt in der Richtung nach den Augen vorgebognen Kopfschmuckes hatte sie in einem rühmlichen Zweikampf mit dem Ortsherrn lassen müssen.

Eine zweite von mir lebhaft bewunderte Tugend der alten „Muh“ war ihre unglückliche Eglu. Sie entwickelte in dieser Hinsicht eine Ausdauer und Leistungsfähigkeit, die selbst die Bewohner der Ortschaft in gerechtes Erstaunen versetzte. Nachdem ich meiner Schwiegermama die aufrichtige Genugthuung über den seltenen Anblick ausgedrückt hatte — führte sie mich zu ihren erklärten Lieblingen, deren melodische Laute hinter einer kleinen Thür hörbar wurden.

Es waren zwei dralle Schweinchen — ewig hungrig, wie die einhörige Nachbarin. Ich begrüßte sie mit freundschaftlichem Krauen an den Speckseiten, das sie sofort in „anlehnender“ Haltung und mit höchst gefühlvollem Augenblinzeln gnädig quittierten. Die dritte Vorstellung sollte den Hühnern gelten, aber sie machten ihrem Scheltmannen „dummes Huhn“ alle Ehre und entflohen gackernd nach dem Gemüsegarten.

„Nun haben wir noch e Katze, die hat e Zunges; aber je is nich zu fürden“ — meinte mein Schwiegermütterlein mit Bedauern darüber, daß ich die letzten lebenden Hausgenossen nicht sehen könnte; ich tröstete sie aber mit dem Hinweis, daß ich nach dem Mittagessen eigen „füßig“ auf den Hausboden klettern würde, um Mutter und Kind ausfindig zu machen.

Ich turnte hinauf und hatte bei diesen gefährlichen „Klimmzügen“ die lebhafteste Genugthuung, dieselben beim Militär so extra eingeübt zu haben, daß sie mir auch nach so langer Zeit noch geläufig waren. Daß ich sie einmal im Lit-

tauischen verwenden könnte, um „e alte Katz“ zu fuchen, hätte ich vor zwanzig Jahren freilich nicht gedacht.

Wohl eine halbe Stunde hatte ich gesucht, und schon wollte ich mich unverrichteter Dinge wieder in die Tiefe schwingen, als in der Ecke eines Strohhauens ein empörtes Pfauen-errönte. Gleich darauf setzte über mich ein Prachtexemplar von einer dreifarbigigen Katze hinweg, die nun mit einem Ausdruck höchsten Mißtrauens von einem Dachsparren aus meinem künftigen Beginnen zusah.

„Aha“, dachte ich, „der Feind ist aufgestöbert.“ Mit einem kühnen Griff in die Ecke zog ich nun etwas Molliges, Weiches, Warmes hervor, und frohlockend machte ich mich auf den Weg nach unten, der um so leichter zu erreichen war, als mich ein Sprung auf eben eingefahrene Weizengarben jeder Kletterei enthub.

Unten im Sonnenlicht angekommen, hatte ich nun Muße, meine Groberung anzusehen.

Es war ein kleines, tornisterblondes Ding, von einer Magerkeit, die mich darüber in Verwunderung versetzte, daß die Knochen nicht durch den Balg drangen.

Trotz seiner Schwäche zeigte die kleine Mieze eine Wildheit, die zur Vorsicht mahnte und mir sofort ein paar klaffende Kratzwunden eintrug.

„Warte mal,“ — dachte ich mir. „Nun werde ich mal versuchen, ob ich Dich nicht zahm kriegen. Du wirst dreiffert!“

Meine Schwägerin, welche den kleinen Haushalt führt, war keineswegs darüber erbaut, daß ich die Katze unter meine Obhut nahm, aber da sie mich als einen nervösen Menschen nicht ärgern wollte — ließ sie mich gewähren, und das große Werk begann.

Da Jedermann sah, daß das Tierchen von seiner Mutter nicht genügend ernährt wurde, griff ich zuerst zu einer rationellen Fütterung und erreichte damit den Fortschritt, daß Mieze unbedingtes Zutrauen zu mir faßte und ihre Wildheit ablegte. Dafür hatte mich aber die Frau Mama tödlich hassen gelernt. Wo sie mich aber erblickte, stellte sie sich mir kampfbereit, pfauchend und mit gekräuselten Haaren gegenüber, ja, sie ging sogar soweit, durch das stets offene Fenster meiner

Die Pfarrinstallation in Ober-Neudorf.

Corr Montag, den 19. d. M., fand die Präsentation des neugewählten Pfarrers von Oberneudorf, Herrn Johann Bredt statt.

Die Abfahrt erfolgte aus der Kaserngasse vom Hause seines Schwiegervaters Johann Lang, wo sich trotz der herrschenden Kälte eine stattliche Anzahl Gäste eingefunden hatte.

In rascher Fahrt ging es über die Semndorfer Höhe durch die Gemeinde Semndorf an die Hattergrenze, wo der Zug von der Oberneudorfer Feuerwehr zu Pferde erwartet wurde. Nach erfolgter Begrüßung des neugewählten Pfarrers durch den Führer des stattlichen Banderiums, des Lehrers Groß, und kurzer Erwidmung des Pfarrers, bewegte sich der Zug unter Voranritt des Banderiums der Gemeinde Ober-Neudorf zu, um am Eingange der Gemeinde wieder Halt zu machen.

Hier wurde der neugewählte Pfarrer vom Kirchenrat und der Bruder- und Schwesternschaft begrüßt, welche sich mit den Turnern an der Spitze eingefunden hatten. Hier, vor einem Triumphbogen wurden dem neugewählten Pfarrer und der Pfarrerin von den im vollen Sonntagslate erschienenen Mädchen Blumenpenden überreicht.

Nach erfolgter Begrüßung setzte sich der Zug, nunmehr von der ganzen Gemeinde begleitet, in Bewegung um auf der Brücke, mitten in der Gemeinde, eine zweite Triumphpforte zu passieren. So war es Mittag geworden, bis die Gäste die ihnen angewiesenen Quartiere erreichten, wo sie von den Insassen aufs freundlichste empfangen wurden.

Nach kurzer Rast und nachdem man sich der schweren Winterpelze entledigt hatte, ging es in die schöne und große Kirche, welche bis aufs letzte Plätzchen gefüllt wurde.

Nun folgte die Präsentation des neugewählten Pfarrers durch den Bezirksdehanten, Herrn Pfarrer Daniel Esallner, sodann sprachen die beiden früheren Seelenhirten der Gemeinde, Pfarrer J. Drendi und Pfarrer W. Wohl den Segen über den neuen Pfarrer, worauf dieser die Gemeinde segnete. Hiermit hatte die kirchliche Feier ihr Ende erreicht und in kurzer Zeit füllten die Gäste den geräumigen, durch drei Monate verwaist gewesenen Pfarrhof, wo sich inzwischen die Presbyterfrauen mit der Rektorin Maurer an der Spitze redlich Mühe gegeben, ein vorzügliches Mahl zu bereiten. In ganz kurzer Zeit konnte seitens der zahlreichen Gäste auch konstatiert werden, daß ihnen dies vortrefflich gelungen war.

Da nun Freundlichkeit und gute Laune bekaunlich vom Magen kommen, war es auch nicht zu verwundern, daß, da dieser strenge Herr zufrieden gestellt war, alsbald auch eine frohe laute Stimmung unter den Gästen bemerkbar wurde. Den ersten Trinkspruch hielt Herr Dechant Esallner auf Se. Majestät den König, worauf Pfarrer Böhm aus Klein-Bistritz die Anwesenden aufforderte, ihr Glas mit ihm auf das Wohl des Bischofs Müller zu leeren. Pfarrer J. Drendi hob in bereiten Worten vor allen Dingen den inneren Frieden und die Eintracht der Gemeinde Oberneudorf hervor, welche es jeder Gemeinde ermöglichen, auch große Schwierigkeiten zu überwinden. In launiger Weise begrüßte Pfarrer Esallner von Waltersdorf seinen neuen Amtsbruder im Budathale, indem er meinte, daß die Pfarrer des Budathales ein Kapitel für sich seien. In eben so launiger Weise ließ Pfarrer Dienel aus Burghalle die anwesenden Damen leben.

So verging der Nachmittag sehr schnell und der Abend war gekommen, als Herr Dechant Esallner die Tafel aufhob. Nach ein kurzes Begrüßen allerseits, ein Abschiedsmarsch der wackeren Turner und die schöne Feier hatte ihr Ende erreicht.

zur ebenen Erde gelegenen Schlafstube zu springen, ihr Junges in den Nachen zu nehmen und es dann wieder in irgend einem Schlupfwinkel des Stalles oder der Scheune zu verbergen.

Dieser Beweis mütterlicher Zärtlichkeit hätte mich sicherlich zur freundlichen Nachgiebigkeit bewogen, wenn ich nicht nach dem jedesmaligen Wiederauffinden der kleinen Miese die stets gleichbleibende Entdeckung gemacht hätte, daß sie alle ihre mühsam eingepackte Erziehung vergesen und daselbst wilde Teufelsvieh war, als das ich sie an das Licht der Sonne geföhrt hatte.

Dieser Umstand gab mir zu denken, aber ich hätte die wahre Ursache sicherlich nicht gefunden, wenn mir nicht ein alter Briefträger gelegentlich eines Spazierganges über Land gesagt hätte: „Lieber Herr, doas müssen Se anders machen! E junge Raß darf kein Fleisch nich fräßen. De Olle bringt se wieder Meise, und da is gleich de Wildheit wieder da. So junge Raß, was Se dresieren wollen, muß läben wie e Vegetarier.“

Ich bedankte mich für diesen wohlgemeinten Ratsschlag und beschloß, Miese einzuperken und sie nur auf Pflanzenkost und Milch zu setzen, zu welcher Nahrung sie sich auch bereitwillig verstand und wodurch sie bald wieder ihre sanfte, muntere Zutraulichkeit erlangte.

Nur zu einer völligen Trennung von ihrer wilden Mama konnte sie sich nicht verstehen. Sobald die Alte draußen ihre Lockrufe laut werden ließ und kläglich miauend Haus, Hof, Scheune und Ställe durchsuchte, war es mit Miegens Ruhe zu Ende. Sie vergaß ihr Spiel mit der Gummifugel oder mit dem mittels eines Bindfadens am Stuhl befestigten Korpfpopsen, und das kleine Ding erhob ein solches Geschrei, daß man es wohl oder übel zu der Mutter in die Freiheit bringen mußte. Dann war freilich die Freude eine nahezu ausgelassene, und selbst die Frau Mama blickte mich halb veröhnt und dankbar miauend an, wenn ich mit ihrem Sprößlein auf dem Arm unter der Thüre erschien.

(Fortsetzung folgt.)

Die Heberschwemmung im Hause der Johann Ludwig'schen Erben.

Ein geradezu sträflicher Leichtsinm giebt sich in der nächtlichen Ueberwachung des Wasserstandes des oberen Mühlkanales und der Schleusen an den Mühlgerinnen kund. Schon oft ist das Weidenmühlgäßchen nächtlicherweile überschwemmt worden, weil die Weidenmühlburschen verämnnet, den Wasserstand zu beobachten und die Schleusen zu gehöriger Zeit aufzuziehen.

Am späten Abend des 16. Januars war es den Mühlburschen der Kunstmühle vorbehalten, in sträflichster Weise pflichtwidrig zu handeln. Schon um die zehnte Stunde des oben erwähnten Abends war das Wasser von der Kunstmühle aufwärts so gestaut, daß der Wasserpiegel mit der linksseitigen Uferauffassung nahezu die gleiche Höhe hatte. Diese bedenkliche Erscheinung bestimmte den Fleischhauer Carl Frisch, der das am Mühlkanale gelegene, ehemals Ludwig'sche Haus bewohnt, den die obere Vorstadt-Hauptstraße überwachenden Polizeimeinam (Nr. 14.) in die Kunstmühle zu schicken und die Mühlburschen zum Aufziehen der Schleusen aufzufordern. Diese wollten aber der Aufforderung durchaus nicht nachkommen. Erst die zweite, 1/11 Uhr erfolgte Aufforderung hatte bewirkt, daß die Wasser-schleuse aufgezogen wurde. Mittlerweile war aber das Wasser ausgetreten, hatte den Hofraum 50 cm. hoch überschwemmt und war von dort aus in den Frisch'schen Keller und die Wohnzimmern des im selben Hause wohnenden Schmiedmeisters Wenzel eingedrungen und hatte die drei Lehrlinge des Schmiedmeisters sowie ihn selbst und seine Familie aus dem süßen Schlafe aufgeschreckt und zu schneller Flucht gemahnt. Schon wackelten und schwebten die von der einströmenden Wassermenge gehobenen Möbel, als die Familie Wenzel ihre Wohnräume fluchtartig verließ.

Auf die Hilferufe des bedrängten Schmiedmeisters eilten die Nachbarn herbei und halfen, nachdem das Wasser des Mühlkanales inzwischen gesunken war, die über 50 Zentimeter hoch gestiegene Wassermasse aus den Wohnzimmern zu entfernen und die Möbel, von denen ein Kleiderschrank umgestürzt, alle andern aber bis zur Hälfte mit Wasser gefüllt waren, vom Wasser zu entleeren.

Unter dem Thorbogen hatte sich eine so große Wassermenge gestaut, daß die Thorflügel von der Gasse aus nicht anzumachen waren. Mehrere Männer mußten mit Hebeln ihre ganze Kraft einsetzen, bis es gelang, die Thorflügel zu öffnen und der angehäuften Wassermenge einen raschen Abfluß zu verschaffen.

Im Frisch'schen Keller schwammen größere und kleinere Weinfässer und anderweitige Kellereinrichtungstücke auf dem nahezu meterhohen Wasser nur so. Ein mit Wein gefülltes Faß ist dabei ausgeronnen. Was für einen Schaden das ausgetretene Wasser an dem Mauerwerk des genannten Wohnhauses verursacht, indem es die Grundmauern und die Wohnung des Schmiedmeisters ganz durchnässte, läßt sich im Augenblick gar nicht berechnen.

Und wer ist schuld daran? Sonst pflegt man bei solchen und ähnlichen Vorfällen nur auf die Polizei loszudonnern, diesmal aber wäre es ungerecht, denn der Polizeimeinam war da und hat keine Pflicht und Schuldigkeit gethan. Den die nächtliche Wache habenden Mühlburschen der Kunstmühle, welcher trotz der Aufforderung die Schleuse nicht aufziehen ließ, trifft die Verantwortung.

Tagesnachrichten.

Gottesdienst. Heute predigt in der ev. Stadtpfarrkirche Friedrich Kramer, Stadtpfarrer.

Presbyterialsiung. Heute findet nach dem Hauptgottesdienst eine Sitzung des ev. Presbyteriums statt. Auf der Tagesordnung sind: 1. Bekannntgabe von Widmungen und Stiftungen. 2. Erlässe und Verordnungen. 3. Rektifizierung der Wählerliste. 4. Plan und Kostenvoranschlag betreffend die Verstellung des Dextoris'schen Stiftungshauses. 5. Wahl eines Sachverständigen zur Abfassung des Kostenvoranschlages für den Gymnasialbau. 6. Wahl einer Kommission zur Leitung der Gemeindevertretungswahl. 7. Mitteilungen und Berichte des Vorstehers. 8. Anträge der Mitglieder.

Der landwirtschaftliche Ortsverein hält seine zweite Monatsbesprechung am 27. Januar l. J., 5 Uhr nachmittags im Speisesaale des Gewerbevereines ab. Gegenstände der Besprechung sind:

- 1. Mitteilungen und Berichte des Vorstandes.
- 2. Vortrag des Vorstandstellvertreters Carl Schell über die Obstbaupflege.
- 3. Beratung über die zur Anpflanzung zu empfehlenden Bäumearten.

Bistriker Gispportverein. In Falle günstiger Witterung wird das diesjährige Gispfest Mittwoch, den 28. Januar abgehalten, wobei die Militärkapelle spielen wird. Beginn 6 Uhr abends. Eintritt für Erwachsene 40 Heller, für Schulkinder 20 Heller. Nichtmitglieder haben außerdem die Tageskarte per 40 Heller zu lösen.

Weitere Liedertafel des Gesangsfränzchens. Sonntag den 1. Februar d. J. veranstaltet das Bistriker Gesangsfränzchen im großen Saale des Gewerbevereinshauses eine mit Tanz verbundene weitere Liedertafel. Programm: 1. F. Lebar: „Die beiden Kameraden“, Marsch aus der Operette „Die beiden Kaitelbinder“. 2. Reutwich: „Heinzelmannchen“, gemischter Chor mit Orchester. 3. Rosenkranz: „Die Rast am Franz Josefs-Berge“, Phantastie für Klagehorn. 4. J. Strauß: Potpourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron“. 5. G. Wahr: „Spielmanns Abschied“, Violinolo. 6. „Mannschaft an Bord“, komische Operette in einem Akte von J. V. Harrisch, Musik von J. N. Zanz. Dirigent: Chormeister Carl J. Mohrbed. Die Musik besorgt

die Kapelle des l. u. l. Infanterie-Regiments Nr. 82. Anfang 8 Uhr. Eintritt (bei gedeckten Tischen) 80 Kreuzer.

Ergänzungswahl der größeren Gemeindevertretung. Die p. l. Mitglieder der ev. Gemeinde A. B. in Bistritz werden hienit in Kenntnis gesetzt, daß die Liste der zur Wahl der größeren Gemeindevertretung berechtigten Gemeindeglieder vom 25. Januar bis 1. Februar l. J. in der Pfarrkanzlei aufliegt und während dieser Zeit vormittags von 9-12 Uhr eingesehen werden kann. Dasselbit werden auch Reklamationen wegen Aufnahme in dieselbe entgegengenommen. Die Ergänzungswahl der größeren Gemeindevertretung findet den 1. Februar l. J. nachmittags von 2-4 Uhr in der Sakristei der Stadtpfarrkirche statt. Von den Gemeindevertretern scheiden in diesem Jahre aus:

Traugott Berger, Büstenbinder, Daniel Binder, Fleischhauer, Friedrich Bertleff, Kaufmann, Friedrich Budaker, Kiemer, Carl J. Braedt, Guttmacher, Arpad Schmidt, Stuhlrichter, Michael Traugott Esallner, Gustav Dahinten, Traugott Dengler, Friedrich Michael Thomae, Josef Eisenburger, Johann Friedriger, Carl Frisch, Fleischhauer, Traugott Galter, Benjamin Günsch, Walter Groß, Dr. C. Groß, Friedrich Heinrich, Johann Dörger, Georg Höchsmann, Mädchenlehrer, Adolf Hügel, Dr. C. Keingel, Carl Klein, Seifenfieder, Georg Höchsmann, Clementarlehrer, Johann Krauß, Clementarlehrer, Johann Josef Lang, Lehrer, Carl Thomae, Kaufmann, Carl W. Scholtes, Michael Penteker, Landmann, Untere-Vorstadt, Georg Pfingstgräf, Landmann, Obere-Vorstadt, Carl Kaupenstrauch, Adolf Kaupenstrauch, Carl Salzer, Guttmacher, Daniel Seraphin, Carl Knopp, Friedrich Scholtes, Seifenfieder, Martin Schneider, Landmann, Johann Döper, Landmann, Carl Zint, Albert Zing, Fritz Klemens, Gustav Gimeisch, Dr. Wilhelm Budaker, Traugott Braedt, Guttmacher, Johann Bressler, Landmann, Carl Breckner, Spengler, Carl Braedt, Kaufmann.

Es scheiden nicht aus: Johann Beer, Kiemer, Carl Berger, Kürschner, Carl Binder, Buchhändler, Friedrich Brädi, Selcher, Georg Buchner, Lehrer, Gottfried Klemens sen., Tischismenmacher, Gottfried Klemens jun., Tischismenmacher, Johann Fleischer, Kaufmann, Carl Esallner, Buchdrucker, Carl Dengler, Gerber, Albert Glockner, Kaufmann, Friedrich Holzträger, Schmied, Carl Holzträger Wagner, Karl Dörger, Gerber, Traugott Hügel Kiemer, Dr. Gustav Kelp, Advokat, Johann Kessler sen., Spengler, Dr. Gustav Kisch, Professor, Samuel Klein, Seifenfieder, Adolf Klein, Wagner, Friedrich Knoll, Kiemer, Albert Kollmann, Kaufmann, Michael Paulini, Kaufmann, Robert Fleischer, Kaufmann, Johann Lang, Tischler, Gottfried v. Lani jun., Oberstuhlrichter, Carl Ludwig, Buchhalter, Friedrich Lubwig, Tischler, Samuel Miß, Untere-Vorstadt, Hauptgasse 76, Dr. Friedrich Nupbacher, Arzt, Johann Pfingstgräf, Landmann, Gottlieb Veblichner, Bäcker, Ferdinand Mecker, Guttmacher, Fritz Wotmann, Kiemer, Albert Siler, Professor, Carl Schobel, Fleischhauer, Samuel T. Schuller, Buchdrucker, Gottfried Simbriger, Tischismenmacher, Peter Zehner, Kiemer, Johann Schuller, Kaufmann, Hans Alzner, Waisenamtspräses, Heinrich Adleff, Baumeister, Wilhelm Arz, Lehrer, Michael Binder, Dekonon, Friedrich Binder, Lederhändler, Wilhelm Bock, Ackerbauschuldirektor, Johann Broser, Buchhalter, Oskar Budaker, Kassabeanter, Daniel Clemens, Tischismenmacher, Carl Croner, Lehrer, Albert Esallner, Lederer, Johann Esallner, Fleischhauer, Carl Fr. Esallner, Kiemer, Carl Esallner, Ingenieur, Gustav Esallner, Fleischhauer, Carl Demhof, Schlosser, Daniel Frisch, Tischismenmacher, Daniel Frisch, Prediger, Friedrich Fleischer, Guttmacher, Daniel Geist, Magistratsrat, Josef Günsch, Buchhalter, Johann Gagner, Professor, Carl Haltrich, Kiemer, Friedrich Esallner, Fleischhauer, Gustav Heinrich, Kiemer, Gottfried Hoffstädter, Schmied, Friedrich Hoffstädter, Tischismenmacher, Martin Nietsch, Kürschner, Dr. Albert Berger, Professor, Gustav Kisch, Buchhalter, Friedrich Klemens sen., Seifenfieder, Gottfried Knales, Bizegepan, Carl Lorich, Professor, Richard Groß, Obermüller, Friedrich Drendi, Guttmacher, Friedrich Drendi, Kaufmann, Gottfried Boshner, Professor, Friedrich Klemens, Fleischhauer, Gustav Kaupenstrauch, Porzellanhändler, Friedrich Moth, Tischismenmacher, Friedrich Sadler, Kiemer, Traugott Salzer, Kammmacher, Friedrich Schuller, Waisenamtspräses i. P., Albert Schuller, Buchhändler, Johann Schuller, Professor, Friedrich Schüller, Apotheker, Johann Sponer, Landmann, Dr. Arthur Schwarz, Arzt, Johann Thellmann, Fleischhauer, Siegfried Thomae, Büstenmacher, Carl Esallner Fleischhauer, Walter Schuster, Tischler, Michael Schobel, Tischismenmacher. Das ev. Presbyterium A. B.

Der Ball des Offizierskorps der Garnison Bistritz. Nun hat der Fasching seinen Höhepunkt erreicht und die Tanzfreudigen müssen sich iputen, um die Freuden des Karnevals zu genießen, denn in kaum vier Wochen bereitet der grausame Aschermittwoch der offiziellen Faschingszeit ein jähes Ende. In rascher Aufeinanderfolge rauschen nunmehr die großen Karnevalsfeiern vorüber und jede Woche bringt größere Unterhaltungen. Gerade die vergangene, zweite Faschingswoche war eine besonders bewegte und eine an karnevalistischen Veranstaltungen reiche. — Seit einer Reihe von Jahren gehört der Ball der Offiziere zu den elegantesten und vornehmsten Erscheinungen in unserem reichhaltigen Karnevalsrepertoire. Auch heuer gestaltete sich dieser Ball unstreitig zu einer der glänzendsten Veranstaltungen der Saison und das rührige Ball-Komitee kann mit Stolz den vollen Erfolg dieser Festlichkeit als ein Verdienst für sich vindizieren. Auch in diesem Jahre war dieser Ball der Rendezvousort der vornehmsten Gesellschaft unserer Stadt. — Vor dem Gewerbevereinsgebäude fuhr gegen 9 Uhr abends Wagen um Wagen vor und in zirka einer halben Stunde war der diesmal mit Gas schön beleuchtete Saal schon stark besetzt. Beim Eintritt überraschte schon die geschmackvolle Ausstattung des Vestibül's mit Palmen, Blattpflanzen und Tannenguirlanden jeden Besucher. Der Saal war, wie immer bei Offiziersbällen, prächtig dekoriert. Die Säulen und die Brüstung der Galerie waren mit weißem Stoffe überzogen und mit Tannenguirlanden, in die verschiedenfarbene Blumen (Kosen) eingeflochten waren, umsäumt, beziehungsweise umwickelt. — In den Ecken des Saales

und auf der Bühne waren Lannenhaine errichtet worden, außerdem war die Bühne, wo die Musikkapelle platziert worden war, mit Blümpflanzen, Palmen und Koniferen reich und wirkungsvoll geschmückt. Die dekorative Ausschmückung des Saales, welche einen ganz exquisiten Geschmack der Arrangeure verrät, war ebenso prächtig wie geschmackvoll. Kurz nach 9 Uhr wurde der Ball unter den Klängen der Regimentskapelle mit einem melodischen Walzer eröffnet. Dann folgte in bunter Abwechslung eine Reihe verschiedener Tänze, denen wacker zugeprochen wurde. Auch an Csárdás mangelte es selbstverständlich nicht. Der von den Hauptleuten Knöfler, Lamberg und Baas arrangierte Stotillon, an dem sich fast alle beteiligten, bildete den Höhepunkt des Festes. Den Ball hatte außer dem Regimentskommandanten Oberst Arthur Grünzweig von Eichenberg auch der gerade hier zur Inspektion weilende Klausenburger Distrikts-Kommandant, J.M. Klobucsár mit seinem Besuche beehrt. Als Damenpende wurde eine mit dem Reliefbild Sr. Majestät geschmückte Tanzordnung in olivgrüner Farbe gereicht. Die Tanzmusik besorgte, wie erwähnt, die 82-er Regimentskapelle mit oft bewährter Schmeidigkeit und Ausdauer. Alles in Allem war der Offiziersball ein glänzendes und sehr animiertes Karnevalsfest, das erst mit dem Morgengrauen sein Ende fand.

Erzählung. Am vorigen Sonnabend wurde Kaufmann Ludwig Szabo, Teilhaber der Firma A. Daday, mit Fräulein Elisabeth Bato von Herei kirchlich und standesamtlich getraut.

Piknik. Am 7. Februar d. J. findet im „Besterzei Kör“ ein Piknik statt, den der Frauen-Wohltätigkeitsverein des Bistritz-Nasföder Komitees arrangieren soll.

Mandats-Niederlegung des Nasföder Abgeordneten Marcell Beck. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 16. d. M. gelangte ein Schreiben des Abgeordneten Marcell Beck zur Verlesung, in welchem dieser mitteilt, daß er das Mandat des Nasföder Wahlbezirks niederlegt. Das Haus nahm die Mandatsniederlegung zur Kenntnis und ermächtigte das Präsidium, in dem genannten Bezirk die Vornahme einer Neuwahl anzuordnen. Nachdem eben in der Inkompatibilitätsangelegenheit Marcell Beck's für den 19. d. M. die Auslösung einer Inkompatibilitätsjury auf die Tagesordnung gestellt war, ist dies durch die Mandatsniederlegung Beck's gegenstandslos geworden und wird die Juryauslösung daher nicht stattfinden.

Todesfälle. Am 17. d. M. starb Gerberswitwe Johanna Lang geb. Schuller, im Alter von 77 Jahren und wurde Montag den 19. Januar beerdigt.

Am 18. d. M. starb die Konditorsgattin Frau Marie Meisinger geb. Braedt im 23. Lebensjahre.

Am 22. d. M. starb nach längerem Leiden in noch jugendlichem Alter von 30 Jahren der hiesige Putzmacher Viktor Braedt. Unter zahlreicher Leichenbegleitung, an der sich der „Bistriker allgemeine Gehilfenverein“ korporativ beteiligte, wurde der Verstorbene zu Grabe getragen.

Der Ball des Gehilfenvereines, welcher am vorigen Sonnabend, den 17. d. M. im großen Saale des Gemeindevereins stattfand, erfreute sich eines, wenn auch nicht starken, so doch guten Besuches. Gleich zu Beginn des Abends herrschte rege Tanzlust, welche im Verlaufe des Abends immer mehr zunahm. Die Ballmusik wurde von der Militärkapelle des Inf.-Regts Nr. 82 bestritten und fand allgemeinen Beifall. Die Damenpende bildete ein netter Pompadour, der mit einem Glückskleeblatt geschmückt und mit Bombons gefüllt

war. Die Ballstimmung war eine sehr fröhliche und sie hielt bis in die frühen Morgenstunden an, welche dem gelungenen Karnevalsfeite ein Ende machte.

Merkwürdige Sternschnuppe. Am 19. d. M. nach 4 Uhr morgens konnte man ein seltenes Naturschauenspiel beobachten, das aber den Meisten wahrscheinlich verloren ging, weil es eben ein recht früher Morgenstund war und eben darum abgesehen von seiner Eigenartigkeit um so eher Erwähnung verdient. Ich befand mich 4 Uhr 19 Minuten zufällig auf dem freien Felde. Der klare Sternhimmel leuchtete plötzlich in strahlendem Lichte auf, so daß ich davon geblendet wurde. Die ganze Gegend erschien in ein Flammenmeer getaucht. Am südwestlichen Himmel erschien eine große Sternschnuppe in bläulich-weißem Lichte; der Lichtstreifen wurde dann rot und zuletzt blendend weiß, wie Magnesiumlicht. Hierbei zerteilte sich die Sternschnuppe in mehrere Teile, so daß sie einem breiten, leuchtenden Bande gleich und den Teil des Himmels in grellem Lichte von verschiedenen Farben erstrahlen ließ. Nach ungefähr 4 oder 5 Sekunden war das prächtige Feuerwerk vorüber und die Sternschnuppe verchwand in mächtigen, breiten Vogen aus der Gesichtslinie. Das selbe Naturschauenspiel ist, einer Mitteilung aus Gran zu Folge, auch dort beobachtet worden. Vielleicht hats noch jemand in unserer Vaterstadt gesehen!

Statuten-Genehmigung. Die geänderten Statuten des dritten Bistriker Leichenvereines sind vom hohen Innenministerium genehmigt worden und treten infolge dessen in Rechtskraft.

Für Spiritusbrennereien. Unser Noister Konsulat macht unsere Spiritusfabrikanten darauf aufmerksam, daß man gegenwärtig in Rumänien viel schwachen Mais, der zur Aufbewahrung nicht geeignet ist, wohlfeil kaufen kann.

Statutengenehmigung. Das Innenministerium hat die Satzungen des Neu-Nodner gr.-kath. Leichenbestattungsvereines mit der Einreichungslaufel versehen.

Ein Klatsch über das Ehepaar Loupai. Vor einigen Tagen gelangten Gerüchte in die Öffentlichkeit, welche von Differenzen zwischen dem Ehepaar Graf Elemer und Gräfin Stephanie Loupai zu erzählen wußten, die aber durch rasche und authentische Dementis sofort wieder aus der Welt geschafft waren. Der Zeitpunkt, wo eben die Affairen der Kronprinzessin Louise und des Erzherzogs Leopold alle Welt erfüllen, war geeignet, den Gerüchten Glaubhaftigkeit zu geben und man sah sich schon wieder vor einer neuen „Sensation“, die aber sofort von der Bildfläche verchwand.

Der deutsche Kronprinz wird mit seinem jüngeren Bruder Prinz Otto Friedrich am 23. März zu zweitägigem Aufenthalte in Konstantinopel eintreffen.

Whiloxera. Der Pater der Gemeinde Jakobsdorf ist infolge des Austritts der Reblaus in den Weingärten der Gemeinde vom Ackerbauminister unter Sperre gesetzt worden.

Polizeinachtbriefen. Gesehen wurde in der Ungargasse anfangs d. M. eine Tuchstappe. — Am 15. d. M. wurden im Bazar ein Muff, ein Stück Handtuch und ein Taschentuch zurückgelassen. Die Eigentümer haben sich bei der Polizeihauptmannschaft zu melden. — Verloren gegangen ist dem Ludwig C., Buchhalter hier, am 20. d. M. ein Jagdhund. Derselbe ist schwarz, mit weißen Flecken an der linken Halsseite und an der Nase, mit der Hundemarke Nr. 123 am Hals.

Ein neues rumänisches Wochenblatt soll

vom neuen Jahr angefangen unter dem Namen „Revista Bistritei“ in unserer Stadt erscheinen. Die erste Nummer ist mit dem Datum vom 17. d. M. bereits erschienen. Der Herausgeber und Eigentümer des neuen Blattes ist der hiesige Rechtsanwalt Dr. Victor Onisor; als verantwortlicher Redakteur zeichnet G. M. Ungureanu.

Eine gefahrvolle Reise mußten vor einigen Tagen vier Arbeiter auf der eistreibenden Donau machen. Bei Szent-Endre waren nämlich vier Arbeiter mit Eishaden beschäftigt, als sich plötzlich die Eisscholle auf der sie sich befanden, lösterte und vom Strome mitgerissen wurde. Die Hilferufe der Arbeiter wurden von niemand gehört. Stets der Gefahr ausgesetzt, daß die Scholle an größeren Eisplatten zerfallen werde, machten die Männer die haarträubende Reise bis Belasnegyer mit, wo sie endlich bemerkt und ans Land gebracht wurden.

Ein Mann mit fünfzehn Frauen. Aus Warchau wird gemeldet: Seit einem Jahre befindet sich hier ein rätselhafter Mann in Untersuchungshaft, der sich Wladimir Witwonech nennt. Er hat bald als Ingenieur, bald als technischer Beamter ganz Rußland durchzogen und überall unter einem anderen Namen eine neue Ehe geschlossen. Soweit die Untersuchung bis jetzt konstatiert hat, hat der Mann, der erst 31 Jahre zählt, nicht weniger als fünfzehnmal geheiratet. Alle diese Frauen leben. Dieser rätselhafte Nomade hätte es noch weit bringen können, wenn die Behörden nicht plötzlich seinen allzu entwickelten Familiensinn gedämpft hätten.

Die Auswanderung nach Amerika. In Jahre 1902 sind 545.750 Einwanderer gegen 407.703 im Jahre 1901 in Newyork eingetroffen. Die Mehrzahl der Einwanderer stammt aus Italien und Oesterreich-Ungarn. Das größte Kontingent der Einwanderer stellen die Italiener.

Hivatalos rész.

Besterze-Naszód vármegye központi választmányának elnökétől.

Szám 3.903.

kp.

Valamenyi központi választmányi tag urnak.

Beck Marcell Besterze-Naszód vármegye naszodi választókertületének képviselőteről lemondván a képviselőház elnök ur O Nagyméltósága 1903 évi január hó 17-én 5646.903. sz. a. kelt rendeletével felhívta a központi választmányt hogy az elől említett választókertület részére a törvény értelmében új képviselőválasztás iránt intézkedjék.

Ennélfogva a törvényrendelkezéséhez képest a központi választmány ülését főlyó január hó 26-ik napjának d. e. 10 órájára egybehívom és felkérem a t. tagtársurat, hogy miután ez ülésen a képviselő választás napja helye és a választási eljárás megnyitására az elnök, jegyző és a szükséges szám helyettesek megválasztandók, az irt napon és órában a vármegyei alispán iródájában *mulhatlanul* megjelenni sziveskedjék.

Bestercezen 1903 január hó 19-én.

A központi választmány nevében:

Kualesz, alispán, elnök

Meghívó.

A Kereskedelmi bank részvénytársaság t. cz. részvényeseit a folyó évi február hó 15-én Naszódou az intézet helyiségében tartandó

I-ső rendes közgyűlésre

tisztelettel meghívja.

A közgyűlési tárgysorozata:

1. Az igazgatóság és felügyelő bizottság jelentése, a mérleges megállapítása, a tiszta nyereség felosztása iránti határozat, és a felmentvények megadása.
2. Az alapszabályok 23. és 52. §-ának megváltoztatása.
3. Igazgatóság választása.
4. Felügyelő bizottság választása.
5. Esetleges indítványok.

Az igazgatóság.

A forgalmi kimutatása.

FKI lapsz.	Tartozik	Követel	
		K	f
1	Részvénytőke	—	100000
1	Részvényesek	100000	50000
10	Pénztár	1365083	1357585
10	Váltó	1178294	863623
11	Kamat	2144	29440
11	Visszszámítás kamat	5637	62
11	Kezelési költség	3752	10
12	Takarék betét	37482	9950
12	Folyó számla	16262	21
5	Tartalék tőke	—	1500
5	Idegen intézetnél elhelyezett tőke	29400	29600
6	Tiszti fizetések	7734	—
6	Takarékbetéti kamat	3412	64
7	Szerelvények	1184	46
7	Visszszámítási	140220	68
8	Adó	951	52
8	Jótekonysága	52	—
9	Folyó számla kamat	1956	68
9	Tőke kamat adó	341	26
13	Fizetendő betétadó	—	341
13	Átmeneti kamat	—	2144
14	Leírások	1313	70
		2895222	53
		2895222	53

Brecher Hers, igazgató.

Elefánt Miksa, főkönyvelő.

Vagyon

K. f.	Nevezetesen	Összeg	
		K	f
10	Pénztár — Kassa	7497	89
10	Váltótárca — Wechselportfeuille	314670	67
12	Folyó számla adósok — Conto Corrent-Debítoren	1484	34
1	Be nem fizetett részvénytőke — Un-eingezahltes Aktienkapital	50000	—
7	Szerelvények — Geschäfts Einrichtung	947	56
		374600	46

Mérleg-

számla.

K. f.	Nevezetesen	Összeg	
		K	f
1	Részvénytőke — Aktienkapital	—	100000
12	Takarékbetétek — Spareinlagen	62468	36
12	Folyószámla hitelezők — Conto-Cor-rent	80609	22
7	Visszszámítás — Reescompte	—	111822
5	Tartaléktőke — Reservefond	—	1500*
13	Fizetendő betétadó — Spareinlags-Zinsensteuer	—	341
13	Átmeneti kamat — Transitorische Zinsen	—	2144
	Egyenleg mint nyereség — Reingewinn	—	15715
		—	374600

* Az idej nyeresémből 15071 koronára emelkedett.

Tartozik.

Nyereség- és veszte-

K. f.	Nevezetesen	Összeg	
		K	f
11	Visszszámítási kamat — Re-eskompte Zinsen	5637	62
11	Kezelési költség — Verwaltungsspesen	3752	10
6	Tiszti fizetések — Gehalte	7734	—
6	Takarékbetéti kamat — Spareinlags-Zinsen	3412	64
9	Folyószámla kamat — Conto Corrent-Zinsen	1956	68
9	Tőke kamatadó — Spareinlags Zinsen Steuer	341	26
8	Allami adó — Steuer	951	52
8	Jótekonyság — Wohlthätige Ausgaben	52	—
14	Leírások — Abschreibungen:		
	Kétes követelések — Dubiose Forde-rungen	1076	80
	Szerelvényekből — Von Einrichtung	236	90
	Egyenleg mint nyereség — Reinge-winn	—	15715
		40866	64

Dr. Holländer Samuel, ig. tag.

Brecher Hers, igazgató.
Ordentlich Adolf, ig. tag.

Rozenfeld A. Mozes f. u. bizottsági tag.

Rozenfeld Mayer, erdélyi bank főtitisztv., f. u. bizotts. elnök.

ség számla.

K. f.	Nevezetesen	Követel.	
		K	f
11	Kamatok és kezelési jutalékok — Zinsen und Provision	—	40666
5	Idegen intézetnél elhelyezett tőke — Bei fremden Instituten angelegtes Kapital	—	200
		—	40866

Naszód, 1902. évi december 31-én.

Brecher Dávid, ig. tag.
Engelberg Leo, ig. tag.

Elefánt Miksa, főkönyvelő.

Ungár Sandor, f. u. bizottsági tag.

